

III

Aus einem Punkte zu kurieren

Alle verkappten Religionen sind Monomanie. In tausend Formen, die immer wieder wechseln, stellen sie einen Gedanken in die Mitte und suchen von ihm aus und durch ihn den Menschen zu formen. In der Mitte dieses zum Teil ganz ungeheuren Gedankengebäudes der verkappten Religionen steht immer eine Richtigkeit, meist selbst eine Wahrheit. Sie wird dadurch in ihrer „Wirkung“ gestärkt, und um ihre Wirkung gebracht, daß sie alle anderen Gedanken einschluckt.

Für jeden entflammten Anhänger jeder Religion gibt es nichts mehr, das mit seinem Glauben nicht irgendwie in Zusammenhang stünde. Das rundet ihm sein Weltbild und gerade der Umstand, daß sein Glaube alles umfaßt, alles belebt, daß nichts mehr ihm gleichgültig ist, diese Wirkung seiner Religion beglückt ihn. Der wahrhaft religiös Ergriffene sieht die ganze Welt neu; sieht sie, als ob sie für ihn gemacht wäre.

Auch der Hinterweltler sieht die ganze Welt neu. Aber ihm dienen alle Dinge nur zur Bestätigung seiner Monomanie.

Dem Religiösen wird die Welt größer. Er findet noch im Entlegensten eine neue Seite seines Glaubens, die ihm bisher nicht aufgegangen war und in diesem neuen Licht leuchtet ihm auch das Fremdeste in strahlendem Glanz auf.

Dem Hinterweltler schrumpft die Welt ein. Er findet in allem und jedem Ding nur noch die Bestätigung seiner eigenen Meinung. Das Ding selbst ergreift ihn nicht mehr. Er kann nicht mehr ergriffen werden; soweit ihn die Dinge noch angehen, ist es als Schlüssel der Hinterwelt.

Man kann das beinahe experimentell nachweisen. Man spreche einmal mit einem Menschen, dem etwa der Antisemitismus zur verkappten Religion geworden ist, über das Salzfaß auf dem Eßtisch und sein besessener, nach Bestätigungen hungerrnder Geist wird nach zwei Sätzen bei der Äußerung angekommen sein, daß etwa schon die alten Juden beim Salzhandel aus Phönizien betrogen hätten oder daß der Prozentsatz jüdischer

2*

Angestellter in den staatlichen Salinen natürlich viel zu hoch sei. Er ist positiv unfähig geworden, das Salzfaß zu sehen. Er erblickt es nicht mehr in seiner Nüchternheit oder in seiner Schönheit, als Salzbehälter oder als Behälter von Streit und Tränen, als Gradmesser der ehelichen Liebe, als Anzeiger der Reinlichkeit im Haushalt oder als Mittel, Flecken aus dem Tischtuch zu entfernen. Er sieht darin nur noch etwas, was ein anderer auch bei regster Phantasie und Findergabe in dem Salzfaß nicht finden kann: den Juden. Auch der Fromme (falls er nicht, was häufig vorkommt, seine Religion zur verkappten Religion macht) sieht vielleicht das Salzfaß nicht als Salzfaß. Sieht vielleicht in ihm den heiligen Gral, oder es geht ihm die Bedeutung des Wortes vom Salz des Lebens auf, die er bisher nicht ahnte. Er sieht das Salzfaß neu. Für den Hinterweltler aber ist es einfach verschwunden, nicht da, weggezaubert. Auch alle Religionen und Philosophien haben einen Gedanken in der Mitte, ganz wie die verkappten Religionen; aber es kommt darauf an, was dieser Gedanke mit der Welt anfängt.

Es bleibt ein Einwand. Verkappte Religionen haben sich auf allen Gebieten praktischer und geistiger Tätigkeit angesiedelt; sind ihre Monomanien vielleicht nur besonders hervortretende Formen der Spezialisierung?

Nein. Denn, wie wir schon sahen, haben diese Monomanien sehr häufig Neigung, selbst dann miteinander Verbindungen einzugehen, wenn jede von ihnen logisch der anderen entgegengesetzt ist; es wurde oben schon das Beispiel von den Antifreimaurern erwähnt, die fast gesetzmäßig zugleich Antijesuiten sind. Eben daß sie nicht spezialisieren, eben daß sie nicht auf ihrem Gebiete beharren können, macht ja aus Bewegungen, in denen immer ein Gran Wahrheit ist, erst die verkappten Religionen, von denen jede die ganze Welt nicht nur erobern, sondern auch verschlucken will.

Spezialisierung ist diesem Verschluckenwollen fast auf dieselbe Art entgegengesetzt, wie die Religion der verkappten Religion entgegengesetzt ist. Spezialisierung bedeutet, daß sich ein Arzt mit dem menschlichen Auge beschäftigt und keine Seiten-

sprünge zum Hirn macht; daß sich ein Sinolog mit der fünften Dynastie abgibt, ohne Seitensprünge zu Herrn Sun-yatsen zu machen; daß ein Ingenieur Turbinen baut und sich nicht einfallen läßt, plötzlich Flugzeuge konstruieren zu wollen. Aber gerade durch ihre Spezialisierung kann ihnen Größeres aufgehen. Der Augenarzt sieht vielleicht den Menschen nur von einer Seite: als sehendes Wesen; wenn er ein richtiger Spezialist ist, hat er sogar Lust, einen Beinbruch durch eine Augenoperation zu erledigen; aber er wird nie so besessen sein, theoretisch zu bestreiten, daß der Mensch auch hören und riechen könne; gerade die genauere Kenntnis seines Spezialgebietes ist es, die ihn davor bewahrt, alles zu verschlucken und monoman zu werden. Der Sinolog hält gewiß die Kenntnis der fünften Dynastie für die wichtigste; aber er ist nicht geneigt, dem das Daseinsrecht zu bestreiten, der über die vierte und sechste arbeitet (eher tut er es schon bei dem, der den verfehlten Ehrgeiz hat, gleichfalls sich an die fünfte zu wagen). Der Turbinenbauer sieht natürlich die Zukunft der ganzen Welt in den Wasserkraften; aber er erklärt deshalb doch Flugzeuge nicht für Irrtum und Blendwerk. Und wenn der Spezialist zufällig ein Genie ist, so wird er in der fünften Dynastie, in der Turbine, im Auge die ganze Weltgeschichte und alles Menschenwesen wiederfinden. Sein Spezialgebiet wird das ganze Menschenleben und den gesamten Kosmos ausstrahlen. Das Spezialgebiet des Hinterweltlers tut gerade das Gegenteil. Es schluckt den ganzen Kosmos mitsamt allen Konkurrenzmonomanien ein.

Auch ein anderer Zug ist den Spezialisten wie den Hinterweltlern gemeinsam und kommt doch bei beiden aus entgegengesetzten Quellen: der Stolz, das Bewußtsein der Überlegenheit über alle anderen. Während aber beim Spezialisten dieses Überlegenheitsgefühl auf sein Sondergebiet begrenzt ist, hält sich der Hinterweltler, wenn er sich nicht für den besseren Menschen hält, doch wenigstens für den weitaus Überlegenen. Er dünkt sich nicht etwa klüger oder fähiger, sondern, ohne sich auf eine bestimmte Eigenschaft zu beschränken, glattweg überlegen. Die Gebiete, auf denen er dieses Überlegenheitsgefühl trotz

aller Befähigung, Entferntestes zusammenzuholen und zu verschlucken, nicht aufrecht erhalten kann, weil es einen Gegenbeweis in Tatsachen gibt, gegen die selbst er nicht taub bleiben kann, vergiftet er. Denn der erstaunlichen Befähigung zum Brückenschlagen entspricht eine vielleicht noch erstaunlichere Fähigkeit des Vergessens in dem Augenblick, wo ihm irgend etwas nicht Wegzuleugnendes nicht in die Monomanie paßt. Es gibt Hinterweltler, die z. B. die körperliche Kraft anbeten, etwa in Gestalt der Rasse. Passiert einem von ihnen das Unglück, bei einem Zusammenstoß mit jemandem, dem körperliche Kraft nicht Rasse- sondern nur Muskelsache ist, den Kürzeren zu ziehen, so wird er je nach Anlage entweder behaupten, es sei sein Wille gewesen und dafür tausend Gründe finden; oder er wird sagen, der andere habe ihn hinterrücks überwältigt. Es wäre aber falsch, zu meinen, daß er lügt. Seine Monomanie blendet ihn so, daß er selbst nach dem zweiten Erzählen (wahrscheinlich wird er beides, den Willen und das Beinstellen zugleich erzählen) unbedingt glaubt, was er sagt.

Der demütige Stolz des echten Frommen erhebt sich auf der klaren Einsicht, daß er in Gott ein Nichts und Gott in ihm alles ist, auf dem Grunde des Seins. Das Überlegenheitsgefühl und der Stolz des Spezialisten erheben sich auf dem Grund von Leistungen. Des Hinterweltlers Überlegenheit erhebt sich auf dem Grund einer Meinung, von der mit einer für den Nichtbefangenen unverständlichen Leichtigkeit Teile geändert, vergessen, neue Teile angezogen werden können, während ihm doch durchaus das Gefühl bewahrt bleibt, eine einheitliche und immer dieselbe Anschauung zu haben. Der Magen der Monomanie ist weit und besitzt eine außerordentlich kräftige Verdauung.

Und doch sagten wir soeben mehrmals, seine Meinung sei sehr bestimmt. Genauer ist zu sagen, daß seine Ablehnung sehr bestimmt ist. Das erlaubt ihm, alle Türen zur Hinterwelt zu öffnen. Erst das macht seinen Schlüssel zum verstellbaren Dietrich, der immer derselbe bleibt und ihm doch alle Pforten aufschließt. Weitauß die meisten, und was bezeichnend ist, die

äußerlich wirksamsten der verkappten Religionen sind Antibünde, was bei den meisten ja schon im Namen angegeben ist, bei anderen aber erst in der Beweisführung ihrer Idee hervortritt. So behauptet etwa der Vegetarismus viel weniger, daß Pflanzenkost eine blühende Gesundheit schaffe, als daß Fleischessen die Gesundheit untergrabe. Für die gleichmäßige Arbeits- und Güte erteilung bringt der Kommunist gewöhnlich viel weniger Liebe und Begeisterung auf als für die Abneigung gegen den Kapitalisten. Und umgekehrt begeistern sich die Anbeter des Übermenschen viel weniger am Übermenschen, als sie sich am profanum vulgus ekeln. Kaum ein Pazifist hat noch je die Herrlichkeiten des ewigen Friedenszustandes mit Schwung auszumalen gewagt; aber auf die Ausmalung der Schrecken des Krieges, die schon, realistisch gesehen, groß genug sind, ist Phantasie in verschwenderischer Fülle verwandt worden. Daß sich auch eine Bewegung, die heute nur noch zum kleineren Teil hierher gehört, wie die Frauenbewegung, ihre Gesetze vom Gegenpol vorschreiben läßt und bescheidenlich ihr Ziel als „Gleichberechtigung mit dem Mann“ formuliert, sei nur nebenbei erwähnt. Fesselnder ist vielleicht, daß das Gebiet, das man auf den unwissenschaftlichen Namen „Wissenschaftlicher Okkultismus“ getauft hat, in der Beweisführung viel weniger Energie an die okkulten Tatsachen setzt als an die Erschütterung der Gegenmeinung, der Naturwissenschaft.